

Kurzbeiträge zu neuen Forschungs-Ergebnissen aus Klima und Energie – Ausgabe 24 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 21. Juli 2025

Eine Meldung vom 11. Juli 2025:

USA: Keine Änderung der Regenmenge seit 1970

Die Niederschlagsmenge in den Vereinigten Staaten hat sich in den 55 Jahren, für die Daten vorliegen, nicht wesentlich verändert.

Die eigenen Daten der NOAA (1970-2025) zeigen einen flachen Trend mit durchschnittlich 787 mm pro Jahr. Kein langfristiger Anstieg, kein Zusammenbruch – nur ein natürliches Auf und Ab:

Contiguous U.S. Precipitation

12-Month Period



Powered by ZingChart

Spitzen sind vorübergehende Ausschläge, keine Anzeichen für ein krisenhaftes System. Das Klima befindet sich nicht in einer Spirale – es schwankt, wie es das schon immer getan hat.

Wenn CO₂ zu Extremen führt, wo ist dann der Trend? Er ist in den Daten nicht zu finden.

Der Geologe und Klimaforscher John Dodders:

„Die [AGW]-Hypothese besagt, dass für jeden Temperaturanstieg um 1 Grad Celsius die Wasserspeicherkapazität der Atmosphäre um 7 % zunimmt, was zu intensiveren Niederschlagsereignissen führt. Dies wird durch empirische Daten [obiges Diagramm] von Langzeitstationen widerlegt, die keine Zunahme von extremen Niederschlägen zeigen.“

Link:

https://electroverse.substack.com/p/records-cold-across-central-europe?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Eine Meldung vom 14. Juli 2025 zum Thema Energie:

Europa rationiert Strom

Versprochen wurde saubere, billige, unbegrenzte Energie. Die Realität sind Rationierungen, steigende Preise und Stromausfälle.

Die Niederlande sind das jüngste europäische Land, in dem Strom rationiert wird. Die Betreiber bezahlen die Haushalte jetzt dafür, dass sie ihren Verbrauch auf die Zeiten außerhalb der Spitzenlast verlagern. Großindustrien werden angewiesen, wann sie arbeiten dürfen. Investitionen fliehen aus Regionen wie Eindhoven, weil es einfach nicht genug Strom gibt. Wichtige Technologiezentren entwickeln ihre eigenen Lösungen, um das Licht am Brennen zu halten.

Auch mehr als 11.900 Unternehmen, Krankenhäuser und Wohnbauprojekte hängen in der Schwebe und warten jahrelang auf einen Anschluss – in einigen Fällen bis Mitte der 2030er Jahre. Das Stromnetz kann mit der forcierten Elektrifizierung nicht mithalten. Auf 2,6 Millionen niederländischen Hausdächern sind inzwischen Solarzellen installiert, aber ohne genügend Kabel, Umspannwerke oder Ingenieure kann der Strom nirgendwo hinfließen.

Die Strompreise in den Niederlanden gehören inzwischen zu den höchsten in der Welt – Tendenz steigend: Jährliche Tarifierhöhungen sind bis 2034 festgeschrieben, um die 200 Milliarden Euro für die Umrüstung des Netzes zu finanzieren.

Aber es sind natürlich nicht nur die Niederländer, die betroffen sind. Beamte warnen: Belgien ist in Schwierigkeiten. UK auch. Und Deutschland ist gespalten – der ganze Wind im Norden, der größte Teil der Nachfrage im Süden – und kein Netz, um die Lücke zu schließen.

Massenträgheit

Es gibt ein noch viel tiefer gehendes Problem, über das kein Grüner sprechen will – eines, das die Medien nach Kräften zu vertuschen versuchen: Trägheit.

Herkömmliche Kraftwerke – Gas, Kohle, Kernkraft – verleihen dem Netz durch schwere, sich drehende Turbinen physikalische Kraft. Diese Trägheit hält die Frequenz stabil und verhindert kaskadenartige Ausfälle. Solar- und Windkraftwerke bieten diese Trägheit nicht. Sie schwanken mit dem Wetter und speisen instabilen, asynchronen Strom ein, für den das alte Netz nicht ausgelegt ist.

Der Stromausfall in Spanien und Portugal im April war ein typisches Beispiel dafür. Da weniger konventionelle Kraftwerke am Netz waren, hatte das Netz keinen Puffer. Eine einzige Störung löste eine Kettenreaktion aus – und auf der gesamten Iberischen Halbinsel gingen die Lichter aus.

Dies ist keine Energierevolution. Es ist geplante Knappheit. Und nur in einer kollabierenden Zivilisation würden die führenden Politiker der Welt ein Stromnetz fordern, das sich nach dem Wetter richtet – während sie gleichzeitig davor warnen, dass das Wetter unberechenbar und nicht mehr zuverlässig ist.

Eine Meldung aus dem Blog von Pierre Gosselin, ebenfalls vom 14. Juli 2025:

Neue Studie: Der Meeresspiegel an der afrikanischen Atlantikküste lag vor 2000 Jahren noch 1 Meter höher als heute

[Kenneth Richard](#)

Die Behauptung, dass Veränderungen des relativen Meeresspiegels auf Schwankungen der atmosphärischen CO₂-Konzentration zurückzuführen sind, hat einen weiteren Rückschlag erlitten.

Bevor der relative Meeresspiegel (RSL) im letzten Jahrtausend auf seine heutige Position sank, lag der RSL an der afrikanischen Atlantikküste vor 5000 bis 1700 Jahren zwischen 0,8 und 4 Metern höher als heute ([Vacchi et al., 2025](#)).

Dieser mittel- bis spätholozäne RSL-Hochstand wurde „hauptsächlich durch die Historie der Deglazialisierung gesteuert“ – Schmelzwassereinträge der Eisschilde und Gletscher der Erde. Da das Klima zu dieser Zeit so viel wärmer war als heute, war deutlich weniger Wasser an Land als Eis gebunden.

Das antarktische thermische Optimum „simulierte das Abschmelzen des westantarktischen Eisschildes bis 2,0 ka BP“. Folglich lag der Meeresspiegel während der Römischen Warmzeit noch ≥ 1 Meter höher als heute.

„Zwischen -15°N und -0°...Daten deuten darauf hin, dass der RSL seine maximale Höhe über dem heutigen Meeresspiegel im späten Holozän (~2,0 bis ~1,7 ka BP) erreichte.“

Sea level since the Last Glacial Maximum from the Atlantic coast of Africa

Matteo Vacchi^{1,2}, Timothy A. Shaw³, Edward J. Anthony⁴, Giorgio Spada⁵, Daniele Melini⁶, Tanghua Li³, Niamh Cahill⁷ & Benjamin P. Horton^{3,8,9}

Nature Communications | (2025)16:1486

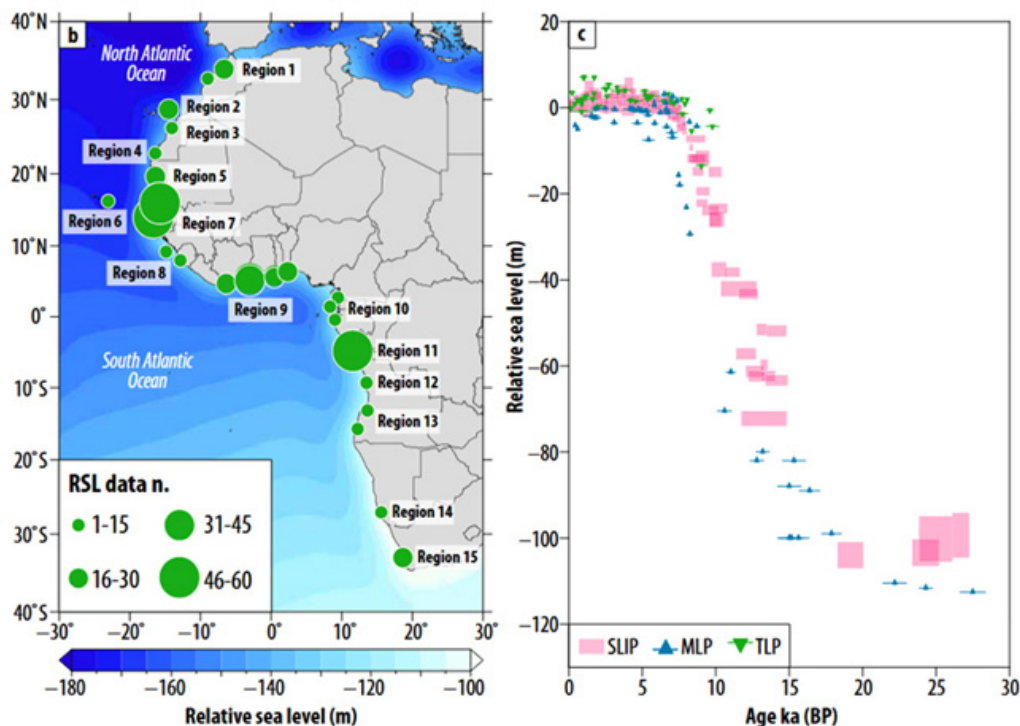
Constraining sea level at the Last Glacial Maximum (LGM) is spatially restricted to a few locations. Here, we reconstruct relative sea-level (RSL) changes along the Atlantic coast of Africa for the last 30 ka BP using 347 quality-controlled sea-level datapoints. Data from the continental shelves of Guinea Conakry and Cameroon indicate a progressive lowering of RSL during the LGM from -99.4 ± 5.2 m to -104.0 ± 3.2 m between -26.7 ka and -19.1 ka BP. From -15 ka to -7.5 ka BP, RSL shows phases of major accelerations up to -25 mm a^{-1} and a significant RSL deceleration by -8 ka BP. In the mid to late Holocene, data indicate the emergence of a sea-level highstand, which varied in magnitude (0.8 ± 0.8 m to 4.0 ± 2.4 m above present mean sea level) and timing (5.0 ± 1.0 to 1.7 ± 1.0 ka BP). We further identified misfits between glacial isostatic adjustment models and the highstand, suggesting the interplay of different ice-sheet meltwater contributions and hydro-isostatic processes along the wide region of Atlantic Africa are not fully resolved.

Between -15° N and -0° (Regions 6 to 10, Fig. 4 and Supplementary Figs. 1, S1_2) data indicate RSL reached its maximal elevation above the present sea-level in the late Holocene (-2.0 to -1.7 ka BP). The emergence of this highstand is not predicted by ICE-6G while ANU model predicts a late Holocene highstand in all these regions but at elevations always ≤ 1 m (Fig. 4). However, the probabilistic analysis (Fig. 4) suggests this highstand exceeded 1 m in Cabo Verde Islands (Region 6, highstand ≥ 1 m = 92%), Sierra Leone (Region 8, highstand ≥ 1 m = 77%) and Gulf of Guinea (region 9 = highstand ≥ 1 m = 91%). With the sole exception of the volcanic archipelago of Cabo Verde, the current elevation of this highstand is difficult to explain solely through post-depositional vertical ground movements, given the low Quaternary tectonic activity observed along the Atlantic coast of Africa^{15,16,42}.

The emergence of this highstand is most likely driven by hydro-isostatic processes (including ocean syphoning and continental levering), whose timing and magnitude is mainly controlled by the deglaciation history and Earth (i.e., viscosity) structure³⁸. For example, the meltwater input from Antarctic ice sheet diminished over the last -7.5 ka, although the exact timing and relative contributions are not fully resolved^{23,43,44}. The timing of the Antarctic ice-sheet melting represents a major difference between the models employed in our analysis. In ICE-6G, the Antarctic contribution to meltwater input is minimal in the late Holocene while for ANU the contribution lasted until -2.0 ka BP (Supplementary 2, Figure S2_3). The isostatic response of the far-field regions of Atlantic coast of Africa supports that ice volumes were still changing in some regions of Antarctica in the late-Holocene^{44–46}. In particular, the Antarctic Thermal Optimum^{47,48} stimulated melt of the western Antarctic ice sheet until to 2.0 ka BP²⁴, although increased ice accumulation rates in the interior of western Antarctica from warmer temperatures and higher precipitation had implied an ice mass expansion⁴⁹. Our data imply that the dynamic contributions from Antarctica may be missing (for ICE-6G) or underestimated (for ANU models) from the ice histories used in global GIA models in the mid to late Holocene^{50,51}.

In the northern Gulf of Guinea, RSL was stable at -61.6 ± 3.0 m between 14.0 ka and 13.0 ka BP (Fig. 3c). RSL rose to -44.9 ± 4.0 m at 12.0 ± 0.2 ka BP and to -37.2 ± 3.0 m at 11 ± 0.2 ka BP. Younger SLIPs indicate RSL rose to -6.1 ± 0.2 m at 8.0 ± 0.2 ka BP and finally to -1.6 ± 0.7 m at 7.0 ± 0.2 ka BP. The 9 SLIPs indicate two phases of major acceleration with rates of rise up to 25.2 ± 11 mm a^{-1} between 12.6 ka and 12.1 ka BP and up to 11.6 ± 11 mm a^{-1} between 10.0 ka and 8.0 ka BP (Fig. 3d). After 8.0 ka BP, RSL rates were $<7.0 \pm 2$ mm a^{-1} at 7.5 ka BP.

In Congo, RSL rose from -70.7 ± 3.9 m to -24.7 ± 1.7 m between 13.3 ± 0.2 ka and 10.0 ± 0.2 ka BP (Fig. 3e). Younger SLIPs indicate RSL rose to -4.3 ± 2.0 m at 8.0 ± 0.2 ka BP and reached present sea-level at 7.0 ka BP. The 9 SLIPs show sea-level rose at rates from 13.4 ± 3.4 mm a^{-1} at 13.0 ka BP to 14.8 ± 1.8 mm a^{-1} at 11.4 ± 0.2 ka BP (Fig. 3). This was followed by progressive decrease in rising rates from 10.3 ± 1.4 mm a^{-1} after 9.0 ka BP to 6.0 ± 1.0 mm a^{-1} after 8.0 ka BP, respectively (Fig. 3f).



Quelle: <https://www.nature.com/articles/s41467-025-56721-0>

Link:

<https://notrickszone.com/2025/07/14/new-study-africas-atlantic-coast-sea>

-levels-were-still-1-meter-higher-than-today-2000-years-ago/

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE